

Hendrik Willem van Loon: *Du und die Erde. Eine Geographie für Jedermann.*
(Ullstein-Verlag, Berlin.)

Weil „Erdkunde“ in unseren Schulplänen seltsamerweise nicht als Haupt-, sondern nur als Nebenfach behandelt wird, nimmt unsere Unkenntnis der Erde, d. h. ihrer Geschichte und alles dessen, was Erde und Mensch in gegenseitigem Kampf aus einander gemacht haben, gewissermaßen mit Beginn der Schulerziehung ihren offiziellen Anfang. Daß uns (natürlich mit Ausnahme der zuständigen Wissenschaftler) als unwissenden Laien die neuesten Forschungsergebnisse auf den Gebieten der Astronomie, der Strahlenforschung, des Stratosphärenfluges usw. beinahe geläufiger sind als die Grundbegriffe der Geologie und der Biologie, mag seinen Grund weniger in den Expansionsgelüsten der industrialisierten Physik und in jedem daraus entstehenden öffentlichen Sensationsbedürfnis haben, als in dem wachsenden Selbstbewußtsein der Kreatur Mensch, in ihrem widernatürlichen Hang zur Beständigkeit und in der instinktiven Furcht vor jenem atemraubenden, unausdenkbaren „Gesetz des ewigen Wechsels“, dem alles, was ist, unterworfen ist: das Erforschte und das Geheimnisvolle, das Organische und das Anorganische, diese Erde mit ihren zwei Milliarden Menschen und jener unausmeßbare Kosmos. Um diese Furcht zu beheben, um das Heimatrecht des Menschen auf der Erde, „auf der Nahrung für uns alle wächst und jeder mehr als satt werden könnte“, bewußt zu machen und sein kreatürliches Stammesbewußtsein zu vertiefen, stellt Hendrik van Loon in seiner „Geographie“ den Menschen an erste Stelle. Nach einer sinnfälligen Erklärung der geographischen Grundbegriffe wandert Loon als ein vertrauenswürdiger Führer, dem die Weisheit des Alters und die besessene Neugier des Kindes eigen zu sein scheinen, von einem Land zum andern — von Deutschland, dem „Reich, das zu spät gegründet wurde“, nach Österreich, dem „Land, das keinem gefiel, bis es nicht mehr existierte“, von Holland und seinen Kolonien, dem „Schwanz, der mit dem Hund wedelt“, nach Polen, dem „Land, welches immer darunter gelitten hat, ein Korridor zu sein, und deshalb heute selbst einen Korridor sein eigen nennt“, von Asien nach Australien, dem „Stiefkind der Natur“, von Afrika, dem „Kontinent der Widersprüche und Gegensätze“, nach Amerika, „dem (geographisch) Glücklichen von allen“. In all diesen amüsanten und lehrreichen Kapiteln, die sich nicht bei lästigen Kleinigkeiten aufhalten, gelingt Hendrik van Loon in hohem Maße der selbstgestellte Versuch, darzustellen, wie sich der Mensch „seinem Hintergrund angepaßt oder wie er seine natürliche Umwelt abgewandelt hat“. Die außerordentliche Sachkenntnis, mit der hier erd- und menschengeschichtliche Tatsachen, der gegenwärtige, auch nur vorübergehende Zustand der Erde und die rühmlichen und höchst unrühmlichen Tatsachen unseres Geschichtsabschnittes miteinander verbunden werden, macht diese „Geographie für Jedermann“ mit den sinnfälligen, humorvollen und nachdenklichen Skizzen des Verfassers zu einem der schönsten Lehrbücher, in dem reales, grundsätzlich wichtiges Wissen spannend und aus reiner menschlicher Gesinnung heraus vermittelt wird. „Mit offenen Augen über einer Karte zu träumen, ist ein ebenso vergnüglicher wie lehrreicher Zeitvertreib“, sagt Hendrik van Loon. Und er beweist es selber mit diesem Buch.

Hans Georg Brenner

„Hier öffnet sich der Weg zu einer Lebensgewißheit und Selbstbejahung, die weder Todes- noch Lebensangst mehr kennt“

schreibt Otto Maag in der Nationalzeitung über das Buch „Der Weg meiner Schüler“ von Bô Yin Râ. Gebunden RM 6.—. Kober'sche Verlagsbuchhandlung Basel und Leipzig.